

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonanzahl Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernkurier,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 290.

Donnerstag den 10. Dezember.

1896.

Die Lehren des Prozesses Ledert-Lüchow.

Der Prozess Ledert-Lüchow ist zu Ende; die Angeklagten sind verurteilt und freigesprochen. Der Reichstag hat die eigentümliche Genehmigung gegeben, zu hören, wie der Oberstaatsanwalt, die Verteidiger der Angeklagten und schließlich der Gerichtshof sich vor ihm verhalten. In der Begründung des Urteils hat das Gericht erklärt: Man solle sich besänftigen, wenn man sieht, wie durch einen unreinen Menschen und einen Agenten der politischen Polizei die Ehre von tadelloser dastehenden Personen in der frivollsten und leichtsinnigsten Weise angefaßt werden könne. Das sei der Zweck der Verurteilung, das sei der Ursprung, gegen den mit aller Schärfe Front gemacht werden müsse. Offen gestanden, scheint uns diese Begründung, so wohl gemeint sie sein mag, nicht besonders erhellend. Als zuerst bekannt wurde, daß gegen die Ledert-Lüchow u. Gen. wegen des Artikels eines obskuren Monatsblattes ein förmliches Strafverfahren eingeleitet werden solle, hat man erkannt nach den ausstehenden Gründen gefragt. Die Erzählung von der Fälschung des Jarentoestes war so bieder, daß kein vernünftiger Mensch für das Druckerzeugnis eine andere Verwendung, als im Papierkorb haben konnte; ganz gleichgültig, ob bei der Erzeugung dieser Fälschung ein wirklicher Criminalcommissar Gehörmeyer dabei geholfen hat oder nicht. Wenn Herr von Marschall Urteile hatte, anders zu urteilen, so kann diese nur in dem Umfange geschehen werden, daß das Laborat der Herren Ledert-Lüchow-Tausch in gewissen Kreisen ernsthaft behandelt wurde, so daß Herr v. Marschall den Sprung in die Defensivität thun mußte, um den Verdacht der Urheberschaft von sich abzuwälzen. In der That, der Gerichtshof hat ganz Recht, wenn er erklärt: Man solle sich besänftigen, wenn man sieht, daß Minister und Staatssekretäre Urteile haben, ihre kostbare Zeit zu opfern, um gegen diese Truggebilde mit den schwersten Geschützen zu Felde zu ziehen. War das notwendig, so muß man bestreiten, daß die Ausdrückung der Rede der politischen Polizei, welche der in Aussicht stehende Prozess Tausch vollenden soll, nicht die Wirkung haben wird, die Luft zu reinigen. Die Prozesse Ledert-Lüchow und Tausch werden schließlich auch nur eine Episode in dem Kampfe des alten Kurzes gegen den neuen Kurs, d. h. in der Heze der Bismarck'schen Presse gegen die Minister v. Bütticher und v. Marschall sein, die den Agrariern und Antisemiten verhasst sind, weil sie angeblich den Sieg ihrer politischen Tendenzen verhindern. Den Grafen Caprivi hat man mit einer Ausbreitung bezüglich der Herkunft eines Zeitungsaufsatzes, die ganz auf der Höhe des Prozesses Ledert-Lüchow stand, zu Falle gebracht. Weßhalb sollte dieses Mittel gegenüber dem Staatssekretär des Auswärtigen, der den Amtssitz des Grafen Herbert Bismarck „juripiet“ hat und gegenüber Herrn v. Bütticher verfallen? In diesen Personen trifft mit der persönlichen Feindschaft der Männer des alten Kurzes, die jedem Nachfolger des Fürsten Bismarck ein erprießliches Wirken unmöglich machen möchten, die politische Gegnerschaft zusammen und daraus erklärt sich die ganze Scrupellosigkeit in der Wahl der Kampfmittel und die Reichhaltigkeit gegenüber den unsmutigsten Erfindungen, wenn sie nur zu politischen Intrigen verwendet werden können. Wer Augen hat, zu sehen und Ohren, zu hören, wird in seinem Kreise seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck in dieser Hinsicht die erblichsten Erfahrungen gemacht haben. An dessen Beweis der Fall Tausch, daß diese Verwirrung nicht nur auch auf die offiziellen Kreise übergegangen hat; nein, daß sie zum großen Teil gerade in diesen Kreisen ihren Sitz hat. Wie wäre es sonst möglich, daß seit 5-6 Jahren der factische Leiter der politischen Polizei Preussens die Nachmittel, über welche er verfügt, im Sinne der Bismarck'schen Tactik hat

verwenden können, ohne daß die höchste Instanz sich veranlaßt gesehen hätte, diesem Spiel ein Ende zu machen. Wenn Herr v. Tausch die Drohung, welche er bei seiner Verhaftung ausgesprochen hat, indem er sagte: „Jetzt werde ich reden und nichts soll verschwiegen werden“, wahr macht, wird man das Weitere erfahren.

Politische Uebersicht.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer trat am Montag der Schatzminister das Finanzgesetz vor. Das stark besetzte Haus nahm die Rede mit großem Beifall auf. Der Schatzminister führte aus, daß in dem Voranschlag unter Einfluß der Ausgaben für den Krieg in Afrika ein Defizit von 4593 172 Lire angenommen worden war, während nach dem Rechnungsschlusse das thatsächliche Defizit nur 1633000 Lire beträgt; ohne die Ausgaben für Afrika würde das Betriebsjahr 1895/96 ohne Fehlbetrag abgeschlossen haben. Für 1896/97 sei ein Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen von 5682461 Lire. Das Budget für 1897/98 weise einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 26015224 Lire auf, was nach Bestreitung der Ausgaben für die Eisenbahnbauten mit 28190059 einen Aktiverest von 2825175 Lire ergibt. Es ergibt sich im Ganzen ein Fehlbetrag von 986131 Lire, der jedoch bei der Durchführung des Budgets verschwinden wird. Alle Staatsausgaben, einschließlich derjenigen für die Eisenbahnbauten, werden ohne Aufnahme einer neuen Anleihe gedeckt werden. Zur Gleichterung der Finanzabrechnung, zur Schaffung eines Reservefonds, sowie zwecks Herabsetzung der mit der Bankreform verbundenen Umkosten wird die Einführung einer Wehrsteuer vorgeschlagen, welche jährlich 3 Millionen abwerfen soll. Der Minister kündigte sodann Vorlagen an, betreffend die Revision der Steuer auf das bewegliche Vermögen. Die Schaffung einer nationalen Arbeiterpensionskasse, einer Creditloose für Sibilien, ferner neue Bestimmungen, betreffend die Bank von Neapel und die Bank von Sibilien, ein Abkommen mit der Banca d'Italia, welche eine erhöhte Garantie der Banknoten durch Metall, Staatsrente oder vom Staate garantierte Rente unter Herabsetzung des Banknotenempfangs bezwecken.

Rußland. Auf A besinnien scheint auch Rußland ein Auge geworfen zu haben. Aus der französischen Botschaft flammende Nachrichten bezogen der „Möng. Allg. Ztg.“ zufolge, Rußland gedente im Einverständnis mit Frankreich nach Abschluß der mit Regus Menelik von A besinnien durch dessen hier anwesenden Bevollmächtigten Aho-Bosfit erfolgreich geführten Verhandlungen den südlich der italienischen Colonie am Rothen Meer belegenen Landstrich zu besetzen. Da sich die wegen Abtretung des Hafens von Dool mit Frankreich gepflogenen Verhandlungen zerfallen haben, hoffe man, einen anderen geeigneten Hafensplatz zur Anlage einer Kohlenstation zu finden. Gerüchtheilweise heißt es sogar, Rußland gehe mit dem Gedanken um, die italienische Colonie in Erythraea zu erwerben, für den Fall, daß Italien zu dem Beschluß gelangen sollte, seine asiatische Colonialpolitik aufzugeben.

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer begründete Michel (radikal) eine Interpellation über Madagaskar. Er tabelte besonders die Nachgiebigkeit des bisherigen Generalpräsidenten Roche gegenüber den Engländern, sowie die Absicht Barodes, den Engländern eine Eisenbahn-Concession zu bewilligen. Colonialminister erwiderte, er werde keine Concession ohne Genehmigung des Parlaments erteilen. Waly behauptete, die Ernennung Barodes sei auf den Einfluß der englischen Wibelgesellschaften, die auf Madagaskar ein politisches Ziel verfolgten, zurückzuführen. Colonialminister Lebon erwiderte, der jetzige Generalgouverneur Gallieni sei mit allen Vollmachten ausgerüstet, um gegen jede Agitation

politischen Charakters vorzugehen. (Beifall.) Das Haus nahm schließlich die von der Regierung genehmigte einfache Tagesordnung mit 431 gegen 91 Stimmen an. Bei der Beratung des Colonialetats fragte Deloncle, ob Frankreich die Expedition nach Rhartum gestatten werde. Redner erhob Einspruch gegen eine „entente cordiale“ mit England, und erklärte, von England müsse verlangt werden, daß es die Beträge achte Prinz von Arenberg ersuchte um Aufklärung über die von der „Royal Niger Company“ geplante Expedition. Colonialminister Lebon erklärte, Frankreich habe keinen seiner Ansprüche aufzugeben, die englische Regierung habe die Versicherung erteilt, daß keine der Besitzungen Frankreichs bedroht sei. (Beifall.) Das Haus begann dann die Einzelberatung der Colonialetats.

Schweiz. Der schweizer Bundesrath hat einstimmig beschlossen, von der Kündigung des schweizerisch-italienischen Handelsvertrags Abstand zu nehmen, so daß derselbe noch sechs Jahre in Kraft bleibt. — Am Montag begann die erste Tagung der Bundesversammlung seit der Anewahl des Nationalraths. Der Ständerath wählte zum Präsidenten Blumer, Jürich (liberal), zum Vizepräsidenten Kaschin-Graubünden (radikal). Der Nationalrath beschloß sich zunächst mit Wapprüfungen.

Spanien. Aus Kuba wird dem „New-York Herald“ gemeldet, daß einem Gerücht zufolge der Führer der Aufständigen, Maceo, die Trocha überschritten habe und General Weyler im Gefecht verwundet worden sei. In der griechischen Deputirtenkammer interpellirte Baletas die Regierung im Namen der Opposition über die Botschaft des Königs vom 4. d. M. Deljannis erklärte in seiner Erwiderung, die Botschaft wolle die Ausfällung einer Kade im Herceen veranlassen. Die Regierung hatte es sich vor, die nöthigen Credite zu verlangen, welche durch die in der Botschaft angeführten Maßnahmen erforderlich werden. Die Redner der Opposition suchten nachzuweisen, daß zwischen der Krone und der Regierung Meinungsverschiedenheiten beständen, und erklärten, daß der Kammer vorgelegte Budget müsse angesichts der Botschaft zurückgezogen werden. Die Weiterberatung wurde sodann vertagt. — Die Minister waren zur künftigen Tafel geladen.

Bulgarien. Die bulgarische Sobranie ist auf den 13. Dezember einberufen worden.

Türkei. Wegen der „Reformen“ auf Kreta haben die Botschafter wieder bei der Pforte einen gemeinschaftlichen Schritt unternommen; sie richteten die Anfrage an die Regierung, weshalb der ursprünglich für die Justizcommission auf Kreta bestimmte Delegirte Kofali Effendi durch Nazim Bey ersetzt worden sei, dessen Ernennung den Botschaftern nicht mitgeteilt worden sei. Die Botschafter erklärten, falls Kofali Effendi nicht auf Kreta eintreffe, werde die Commission ihre Arbeiten ohne diesen beginnen.

Ägypten. Das ägyptische Ministerium hat beschlossen, die Rückzahlung an die Schuldensklasse aus den budgetmäßigen Einnahmen zu bewerkstelligen; dies ist jedoch lediglich eine Fiction, da die für die Zahlung verwandten Gelder schon durch das Budget für 1897 in Anspruch genommen waren. Daßer wird schon im Januar Unzulänglichkeit der vorhandenen Fonds eintreten, woraus sich die Nothwendigkeit ergibt, von dem seitens Englands angebotenen Borschuß Gebrauch zu machen. Dazu melbet die „Times“ aus Kairo, ein französisches Syndicat, dem die Garantie einer dortigen Bankagentur zur Seite stand, habe der Regierung 500 000 Pfund Vorschuß zur Rückzahlung an den Reservefonds der Staatsschuldensklasse angeboten. Da die Regierung das Anbieten Englands bereits angenommen und das Geld zurückerstattet hatte, konnte sie dem Anbieten nicht näher treten.

Deutschland.

Berlin, 9. Decbr. Der Kaiser traf gestern von Bielefeld kommend, mittels Sonderzuges um 3 Uhr nachmittags auf der Wildparkstation ein und begab sich, nachdem er die Kaiserin auf dem Bahnhofe herzlich begrüßt hatte, mit derselben nach dem Neuen Palais. Der Hofmarschall Graf von Eulenburg war in Magdeburg in den kaiserlichen Sonderzug eingestiegen. Gegenüber dem Anzweiflungen, welche die „Alln. Volksztg.“ dem Hofbericht der „Karl. Ztg.“, der seit Wochen eine fortschreitende Besserung in dem Befinden des Großherzogs von Baden constatirte, entgegen- gesetzt, wird von befehrter Seite mitgetheilt, daß die Meldungen des Hofberichts vollkommen richtig seien. Der Großherzog selbst habe besonders darauf, daß die veröffentlichten Berichte vollkommen der Wahrheit entsprächen.

(Zu dem angelegten Plan des Kaisers) im Jahre 1898 eine Reise nach Jerusalem zur Einweihung der deutsch- evangelischen Erbsenkirche zu machen, wird dem „Hamb. Corr.“ geschrieben: „Als 1893 die Grundsteinlegung erfolgte, hatte der Kaiser allerdings geäußert, es würde ihm Vergnügen machen, dabei zu sein, auch hat man wohl eine Zeit lang daran gedacht, den Prinzen Heinrich mit der Vertretung zu betrauen; schließlich wurde sie dem Präsidenten Dr. Barthhausen übertragen. Ueber die Einweihung der Kirche sind dem Vernehmen nach schon deshalb noch gar keine Verhandlungen gepflogen worden, weil man noch nicht absehen kann, wenn der Kaiser und außen abgeschloffen sein wird. Zunächst ist die Kirche zwar bebaut, aber der Turm ist noch gar nicht angefangen.“

(Graf Philipp Eulenburg,) der deutsche Botschafter in Wien, hat sich der „Post“ zufolge am Dienstag Vormittag nach Potsdam begeben, wohin der Kaiser am Nachmittag von seinem Jagdausflug nach Bielefeld zurückkehrte.

(Das Börsengesetz) behält die näheren Bestimmungen über die Bestellung und Entlassung der Kursmakler und die Organisation ihrer Vertretung, sowie über ihr Verhältnis zu dem Staatscommissar und den Börsenorganen den Anordnungen der Landesregierungen vor. In Ausführung dieses Vorbehalts hat der Handelsminister eine Kalkulationsordnung für die Kursmakler an der Berliner Börse erlassen, welche auch die Bildung einer Kalkulationskommission vorseht. Für Berlin hat der Handelsminister von dem Reich, den Kursmaklern die Vertreibung eines sonstigen Handelsgewerbes z. zugestanden, keinen Gebrauch gemacht.

(Reichstagsabg. Wedel) hat am Montag in einer Verammlung auf eine Anfrage bezüglich des „großen Unbekannten“ im Proceß Veder- Nijhoff erklärt, er werde an anderer Stelle über die Hintermänner der Veder-Nijhoff-Tausch Auskunft geben; er glaube in diesem Falle an eine „Dreieinigkeit.“

(Mit der politischen Polizei) soll, wie die „Berl. N. N.“ „zufällig persönlich“ erfahren haben wollen, Fürst Hohenlohe schon als Vorkämpfer in Paris und als Statthalter im Elsaß recht bedeutende Erfahrungen gemacht haben, u. a. auch während der Kaiserwahlen von 1888. Diese Erfahrungen sollen unmittelbar nach seinem Amteintritt einen ganz bestimmten amtlichen Ausdruck gefunden haben. Demnach ist nach wie vor alles beim Alten geblieben. Ja, man hat sogar Tausch, in dem Staatssekretär v. Marischall seit Jahren einen persönlichen Gegner erblickt, wiederholt zur Begleitung des Kaisers beschloßen, obwohl die in dem Proceß erwähnten Artikel der „Saaleztg.“ sich auch gegen die Person des Kaisers richteten.

(Für das Treiben der Tausch u. Gen.) macht die agrarische „Allg. Tagesztg.“ diejenigen verantwortlich, die den Rücktritt des Fürsten Bismarck herbeigeführt haben. Das Blatt schreibt nämlich: „Eindlich machen einige den in seiner Väterlichkeit jüammerlichen Verlust, das System des Fürsten Bismarck verantwortlich zu machen für die jeßige politische Polizei und ihre „ehrenwerthen“ Beiträge. Hand aufs Herz! Wer glaubt wohl, auch wenn er den Fürsten Bismarck hällisch hasst, daß unter ihm solche Dinge möglich gewesen wären?“

(Die Vertildigung des Criminal- commissars v. Tausch) hat, nach Rettungs- mittheilungen, Rechtsanwalt Dr. Schmidt übernommen. Dingestück wird, es solle eine größere Caution für die Haftentlassung des Angeklagten angeboten werden. Da Herr von Tausch unter dem dringenden Verdacht wissenschaftlichen Meineids steht, den das Strafgesetzbuch mit Nachtheil bestrafte, so ist wohl völlig ausgeschlossen, daß derselbe gegen eine noch so hohe Caution auf freien Fuß gesetzt werde.

(Als Staatsretter Bismarckschen Stils) suchen die „Berl. Neut. Nachr.“ den

Criminalcommissar v. Tausch hinzustellen. Bis zum Jahre 1890 sei die Sozialdemokratie als einschließende Gegnerin der Monarchie und der gesammten staatlichen Ordnung angesehen worden. Dann sei eine läche Wendung eingetreten; Graf Caprivi habe der Sozialdemokratie sogar das Zeugnis ausgestellt, daß alle Parteien patriotisch seien. Mit dieser Wendung hätte sich selbstverständlich das Berliner Polizeipräsidium wenig befreundet können, „daß bis dahin im Kampfe gegen die Sozialdemokratie im Vordergrund geblieben hatte und sich nun plötzlich genähigt sah, eine Position anzunehmen, von der im Voraus festgestellt, daß sie eines Tages wieder müsse eingenommen werden.“ Auf diese Weise sei es psychologisch erklärlich, daß die Beamten des Berliner Polizei Präsidiums in eine „oppositionelle“ Richtung gelangten. — Welcher Art diese „Staatsretterei“ a la Tausch gewesen ist, wird von der „Post“, welche der Sozialdemokratie gegenüber die gleiche Stellung wie die „Berl. Neut. Nachr.“ einnimmt, drastisch, wie folgt, geschildert: „Von Stieber ab bis auf unsere Tage ist für die leitenden Beamten der politischen Polizei im engeren Sinne, wie es Herr v. Tausch trotz seiner verhältnismäßig untergeordneten Stellung im Behördenorganismus thatsächlich war, die Tendenz charakteristisch, ihre Unentbehrlichkeit und Wichtigkeit ad oculos zu demonstrieren. Das beliebte Hauptmittel zur Erringung dieses Ziels war stets das, die politischen Gefahren der Zeit möglichst groß und bedrohlich und selbst als rettende Engel erscheinen zu lassen; langten die Thatfachen zur Erringung dieses Ziels nicht aus, so wurde spter die Wirklichkeit in usum delphini nach Bedarf retouchirt.“

Parlamentarisches.

Obgleich Herr v. Mantuffel auf dem konservativen Delegirtenstage erklärt hat, zwischen seiner Partei und dem Centrum seien alle Stände gerissen, arbeiten die Konservativen und das Centrum in der Commission für das Lehrerbildungsgesetz einmüthig an der Verschlechterung desselben. Von einer Erhöhung des Grundgehalts ist gar nicht die Rede; alle bezüglichen Anträge sind abgelehnt worden. Die neue Bestimmung, daß die Städte mit 25000 und mehr Einwohner unter gewissen Voraussetzungen nicht verpflichtet sind, den Alterszulassungen beizutreten, ist wieder gestrichen und auf Berlin beschränkt worden. Angenommen wurde ferner ein Antrag des Centrums, welcher die Anrechnung der Dienstzeit der Lehrer an Privatschulen beschränkt. Geht dieses Gesetz durch, so würde die neue Bestimmung, wonach die Schulunterhaltungs- pflichtigen die Kosten für die Vertretung im Amt tragen sollen. Nur ein nationalliberaler Antrag fand Annahme, wonach das Brennmaterial mit einem Prämienpostel des Grundgehalts angerechnet werden soll. Die Verschärfung über die Höhe der Alterszulagen und über die Leistung des Staats, d. h. über die Denatürlichung der großen Städte, soll in der Mittwochsitzung unter Mitwirkung des Finanzministers erfolgen. Die Konservativen wollen befehmlich das, was bei den Alterszulagen zugelassen wird, durch Verminderung der Staat-zuschüsse an die größeren Städte wieder einholen.

Beimifches.

(Eine aufregende Scene) spielte sich Freitag Abend vor dem Eppel-Tunnel bei Marburg a. D. Der Zug hatte eben die Station Eppel-Tunnel verlassen, als drei weibliche Bäuerinnen, die den richtigen Zeitpunkt verkannt hatten, noch aussteigen wollten. Die erste fiel zu Boden, ohne Schaden zu erleiden, die zweite stürzte vom Trittbrett des rollenden Zuges auf den Schaffner und lösterte auf den Bahndiener, die dritte hatte jedoch einen Besperrung erlitten, hielt sich aber an einer Stange des Waggons fest und wurde mitgeführt. Schon nach wenigen Secunden hatten sie die Kräfte verfallen und sie hieß am Schiffschiff hängen. Als die Männer die Unglückliche schon zu schiffen drohten, sprang ein Herr mit Lederberührung aus dem Wagen auf das Trittbrett, sagte die Frau am Klauen und ließ ihren Körper mit einem Fuße von den Männern weg. Die Reisenden schrien entsetzt auf, als sie die fürchterliche Lage erkannten. Die Schaffner gaben mit ihren Pfeifen das Zeichen zum Halten, doch der Herr, der sich überbrückenden Zuges verschlang jedes Zeichen. Mit fast übermenschenstarker Anstrengung hatte der Retter es verstanden, die Bäuerin unter dem Trittbrett heraus zu sich empor zu ziehen; zweimal gelang ihm das Wagnis zum Theil, aber jedes Mal rissen die Stöße des Zuges die Frau wieder zurück, die in ihrer Todesangst sich so frambahnt am den Arm ihres Retters geklammert hatte, daß ihre Finger ihm in das Fleisch drangen. Endlich gelang es durch die Notleine den Maschinenführer zu verhandeln, der Zug hielt und Retter und Bäuerin konnten aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Der Frau waren die Kleider buchhällisch vom Leibe gerissen und der Körper bedeckt mit schmerzhaften aber nicht gefährlichen Wunden. Sie wurde in ein nahegelegenes Gehöft gebracht. Der Retter, ein Herr Moriz Schöninger, wurde infolge des ausgeblutenden Schreckens und der Anstrengung mittels von Dymnachtsausfällen heimgeführt und mußte mehrere Wagnis nach Hause gebracht werden.

(Der entküllte Tischlerlehrling.) Der Stab- rath von Döbeln machte die Stimen bekannt, deren Inhaber die neue Ankündigung auf diesem Gebiete betrifft einen Tischlerlehrling, der „Inhaber einer Tischlerei und Möbel- handlung, ist.“

(Berunglückte Post.) Der mit fischen Weisenden belegte Postwagen Willbach-Siegelbach ist bei Löwenstein infolge Glatteis am Montag Zwei Reisende und der Postillon fast ignoor verlegt. Von dem Verlegten ist ein Reisender gestorben.

(Rechtsritter Major a. D.) In Eßing wurde der Major a. D. Arthur v. Bülau wegen Unterschlagung zu 600 M. Geldstrafe verurtheilt. Er hatte als Vorsteher des Kriegervereins dem Verein gründende 1440 M. in kleineren Beträgen unterschlagen und für sich verbraucht. Weil der Angeklagte das Geld nachträglich ersetzt hatte, wurde nur auf Geldstrafe erkannt.

(Sinfirungs-Veranstaltungen) sind von den Kreuten in Berlin in den letzten Wochen wieder zahlreich veranstaltet worden, so daß angenommen wird, daß eine Epidemie der heftigen Krankheiten am Urdam, machte im Verein für innere Medizin am Montag Abend einige hundert Mittheilungen über seine Beobachtungen. Auch schwere und tödtlich verlaufene Fälle sind bereits vorgekommen.

(Eckuntere Stützen.) In Grimshy waren am Donnerstag der Woche die Stützen des Dachs zu einem Grottebau verlammet. Es galt, neunzehn Stützen zu entfernen. Darauf standen die Kamen von 200 Stützen von Grimshy, welche in den Jahren 1884 und 1885 extrahirt.

(Krieg im Frieden.) In Orest kam am Sonntag und in der Nacht vorher fernliche Streifenkräfte zwifchen mehreren Hundert Feldartilleristen und Kavalleristen der Gendarmerie stattgefunden, wobei es heftigste politische Verhandlungen legte. Die Offiziere waren unfähig, die Reibereien zum Gelingen auszuföhren. Man weiß noch nicht, was die heftigen Anstrengungen gegen einander aufgebracht hat. Die Militär- und Stoten- Behörden ordnen strenge Wache an.

(Raubmord an seinem Freunde und Schu- lern) begann der 15jährige Schüler des Dinslager Gymnasiums in Potsdam, Wajstl Boguslawski. Eines Morgens nahm er den 14jährigen Jüngling Eduard dortigen Rechtsanwalts Dr. von Scherwin auf dem Heimweg mit und verließ die elterliche Wohnung. Als er zu hause angekommen war, wurde er nicht heimkehrte, er fand die Mutter nach dem Vater nach dem Grunde des Ausbleibens seines Sohnes. Er erfuhr bald, daß der Knabe an dem Tage überhaupt nicht in der Schule gewesen war. Gegen Abend erfuhr die Mutter, in welchem Briefe ihren Sohn, daß er nicht nach Hause zurückkehren werde, da er die Nacht nach Amerika zu gehen. Eine Untersuchung des Schiffsverkehrs ergab, daß der jugendliche Auswanderer dem Vater 200 Rubel entwendet hatte. Bald nachdem die Eltern den Brief erhalten, erfuhr in ihrer Wohnung der Freund des Jünglings Boguslawski. Auf die Frage Kolenowski's, ob er nicht näheres über den Aufenthalt seines Sohnes wisse, äußerte er, daß Banya höchstwahrscheinlich die Eisenbahn benutzt habe, da er ihn am Morgen in einem der Eisenbahnstation habe fahren sehen. Am folgenden Morgen wurde die Leiche des Knaben Kolenowski außerhalb der Stadt am Ufer einer hohen Böschung gefunden. Der Körper war ernstlich zugerichtet und zeigte mehrere Stichwunden; von Scherwin fand man keine Spur. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Jüngling Eduard, welcher Geld, welches Kolenowski mit sich geführt hatte, bestohlen. Der jugendliche Mörder leugnete anfangs die That hartnäckig; das Geld wollte er geschenkt erhalten haben, zuletzt gestand er dennoch Alles ein und schrie als Wort des Wehens an.

(Das Opfer seines Leichtsinns) ist ein Primaner des Pädagogiums in Putzbus geworden. Nach der Darstellung des Directors hatte der Unglückliche in allzugroßem Vertrauen auf seine Geschicklichkeit das tüpne Wagnis unternommen, von einem Fenster seines Schlafzimmers aus einen hölzernen Jüngling hinweg zu werfen, welcher ein Kammernmädchen zu erreichen, in welchem noch einige seiner Kameraden nach waren. Nachdem er wenige Minuten hier verweilt hatte, machte er sich auf den Weg, glitt aber aus und fiel so unglücklich in den Schloßhof hinab, daß der Tod sofort eintrat.

(Durch Bissensschiffe) hat am Montag früh 4 Uhr der Hauptleutnant Vetal in Steinarman in seiner Wohnung seine junge Gattin und den Vientenant Baron Forb lebensgefährlich verletzt.

(Die Wöden) herrschten in einem kalten Jahre in Madrid. In der letzten Novemberwoche sind 91, von 1. bis 28. November im ganzen 278 Personen an der Seuche gestorben. Seitens der Behörde geschieht wenig oder nichts um der Krankheit in wirksamer Weise entgegen zu treten, und auch das Publikum zeigt kein besonderes Interesse, sich impfen zu lassen.

(Gefährte) wurde Freitag nachts in Wien in einem Vergnügungsalone der Comisß Raff Müller, der der Deutschen Reichsanstalt in Köln auf dem Wege gestorben. Seitens der Behörde geschieht wenig oder nichts um der Krankheit in wirksamer Weise entgegen zu treten, und auch das Publikum zeigt kein besonderes Interesse, sich impfen zu lassen.

(Eine Abenaturer.) In Falkenberg hielt die Wittve eines Eisenbahnenbauers Namens Ludwig Gubri-Magel im halben Jahre in einem Schweißbad ein. Der Polizei wurde hiervon verhandigt und als sie bei dem unzureichenden Mutter erfuhr, fand sie das erkrankungsgewährte Kind in höchstem Zustande; die Extremitäten des Kindes waren von Frost abgehoben und die Lippen, mit denen es ange- sehen war, gelblichweiß verfarbt.

(Der Wüderer.) Der 39 Jahre alte Maurer Wilhelm Wexler in Karlsruhe wurde dieser Tage wegen einer Schußwunde in der Ferse in das hällische Krankenhaus eingewiesen und ist an den Folgen dieser Wunde am Samstag gestorben. Am 16. Nov. abends war er bindend nach Hause gekommen und hatte seiner Frau ange- sprochen, er sei in einen Jagel geraten. Bis am Montag nicht mehr ausfindig konnte, hatte seine Ehefrau den Arzt gerufen, der ihn sofort in das Krankenhaus einwies, wo Wexler angab, er habe sich mit einer Schußwunde in der Ferse Unvorsichtigkeit in den Fuß geschossen. Der Arzt erklärte, daß er ein lebensgefährliches Wüderer und schon öfters wegen Jagdverwehls bestraft. Er hat den Schuß jedenfalls beim Jagen erhalten, auf welche Weise, ist bis jetzt noch unbekannt.

Praktische Weihnachtsgeschenke

in reicher Auswahl enthält mein Lager in
Kleiderstoffen, Confection, Teppichen u. Leinwandwaren
und habe ich besonders hervor:

Geschenke zu 1 Mk.

1 Dbd. Kattüchlein, 1 Dbd. Wisch-
tücher, 1 halbes Frotteetuch, 1 große
Wäschschaffschürze (1 1/2
Mtr. weit), 1 Chemiseballkugel, 1 Lama-
tuch, 2 reinseidene Tücher,
1 Schultertragen, 1 Seppabede, 1
Senlakim-Vorlage, 1 Badent-
bettuch, 1 bunte Wäschschürze
mit Aufschlägen.

Geschenke zu 1.50 Mk.

1 Dbd. **weisse Taschentücher**
mit und ohne bunter Kante, 1 halb-
wollener Camarod, 1/2 Dbd. graue Hand-
tücher, 1/2 Dbd. weiße Handtücher, 1
weisse Kaffeedecke mit
Franzen, 1 hübsche Futterlage, 1 Baum-
woll. Placatband, 1/2 Dbd. weiße
reinseid. Tischtücher, 1 weißes
Baumwoll mit Spitze, 1 elegante
Wäschschürze mit Aufschlägen.

Geschenke zu 2 Mk.

1 **Thegedeck** mit 6 Servietten,
1 halbes Bettuch ohne Naht, 1 tra-
schweres Oberbettuch, 1 Teppichvorlage,
1 Fenster englische Tischgarnituren, 1 weiße
Bettdecke mit Franzen, 1 Velour Unter-
rod, 1 halbwoollenes Winterkleid,
1 **weissen Rock** mit Eisdeckel, 1
weiße Schürze mit Eisdeckel und Auf-
schlägen, 1 Tischdecke mit Schürze und
Quasten, 1 reinseid. Tischuch, 1
reinseid. Herren-Gardene, 1 Dsd.
Küchenhandtücher.

Geschenke zu 2.50 Mk.

1 Frackkleid 6 1/2 Mtr., 1 **reinseid.**
Thegedeck mit 6 Servietten, 1 seconter
Unterrod, 1 **Ginghamskleid** (6
Mtr. doppeltbreit), 1/2 Dbd. weiße
Servietten.

Geschenke zu 3 Mk.

1 **chinesisches Ziegenfell**,
1 **horvorten Bettbezug** (D dort
und 1 Kissen), 1 schwere Bettdecke, weiß
oder bunt, 1/2 Dbd. weiße Jacquard-
Handtücher, 1 **Corset-ne-Fitbede**, 1
weißer Rock mit **sehr breiter**
Eisdeckel.

Geschenke zu 3.50 Mk. und 4 Mk.

**Stoff zu einem Strassen-
kleid**, 1 halbwoollenes Oberkleid,
1 Ginghamkleid, beste Waare, 1 Winter-
tuchlein in allen Farben, 1 Paar **ge-
streifte Portièren** mit Franzen,
bordaux, 1 prima Bettüberzug mit 2
Kissen, 1 **Zimmerteppich**,
188 x 203

Geschenke zu 5 Mk., 6 Mk. und höher.

1 **weißen Damast-Überzug**
mit 2 Kissen, 1 **Sid Elässer**
Hemdentuch zu 1/2 Dbd. Hemden
richtend), 1 hübsche Seidlin **Klein-
decke**, 1 reinseid. Kleid,
schwarz und farblich, **Reinwoollene**
moderne **Kleiderstoffe** in glatt
und gemustert, **Axminster-**
Velour-Teppiche in allen
Preislagen

Hugo Hartung, Hofmarkt 1.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle große Auswahl solider gut tragbarer

Kleiderstoffe

in leichten und schweren Qualitäten.

Haus- und Morgenkleiderstoffe, Flanelle in
Unterröcken, Beinleidern etc. **Zurückgesetzte Stoffe** und
Roben knappen Maasses unter Preis.

Bertha Naumann.

Carl Lintzel

empfehle mein Lager von
Koffern, Hand-, Reise-, Marktaschen, Rucksäcken,
Touristentaschen, Hosenträgern, Plaidriemen,
Cigarrenetuis, Portemonnaies,
Schulranzen, Taschen,
Fahr-, Reit- und Kinderreitgeschen,
Tischdecken von Gummi u. Barchent, vom Stück u. abgepaßt.

Schwarze Kleiderstoffe

in Wolle und Seide in größter Auswahl und bekannter Güte empfiehlt
Bertha Naumann, Marienstraße.

Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder,

Gummistiefeln

für Damen und Kinder,
mit **Reinwoll** besetzt, in nur besten Fabrikaten empfiehlt
L. Daumann, Burgstraße 23.

Feinsten Schweizer-, Limburger-,
Kistler-, Romabur-, Kaiser-,
Brüschl-, Sahnen-, Thüring-
Land- u. Stangen-, Kräuter-
und Garzkäse,
Corned-Beef, Hauschlacht, Würst
empfehle
Carl Rauch,
Markt 28.

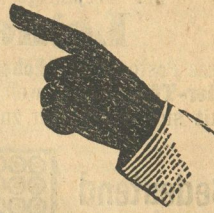
A. L. Mohr'sche
FF-Margarine,
in Gelbmac und Rahmwerth
gleich guter Butter, empfiehlt
Fr. Th. Stephan,
Altensburger Schulplatz 6.

Gummischuhe

für
Damen, Herren,
Kinder.

Stern & Cie.

Kleine Ritterstr.



Die Prekchese-Niederlage

von Frau Myllus, vorm. Schubarth,
Oelgrube Nr. 1,

siefert ihre seit 38 Jahren bekannte gute kräftige

Getreide-Presshese

vom 10. d. M. an alle Tage frisch.

Allerbilligste Preise.

Puppen! Puppen!

Hugo Kaether,

Schmalestraße 11,

empfehle mein großes, reichsortirtes Lager

Puppen! Puppen!

aller Arten, gekleidet und ungekleidet.

Puppenbälge, Puppenköpfe, waschbar.

Schuhe, Strümpfe, Arme und Beine.

Schmalestrasse Nr. 11.

Allerbilligste Preise.

Alfred Rischer,

Oberburgstraße 6,

empfehle
in reicher Auswahl

Wasch-Garnituren,

Stücklich von M. 4.50 bis 40 M.

Cristall-Garnituren,

deutsche, belgische, französische und englische Fabrikate in allen Preislagen.

Porzellan-

und

Steingut-Tafelservice,

in einfachen und eleganten Formen und Malereien.

Café-Service

von 4.50 bis 40 M.

Dejourners-, Thee-, Kaffee- und Moccotasson,

Pokale und Trinkgefäße

als Decorationsgegenstände.

Majoliken,

in- und ausländische Fabrikate,

sowie alle Haus- und Luxusgegenstände

in Glas und Porzellan.

Merseburg.

Otto Dobkowitz.

Entenplan 3,
pt., I. u. II. Etg.

Der diesjährige Weihnachtsausverkauf bietet in der Abtheilung für

Leinen und Aussteuer-Artikel

grosse Posten **Handtücher** — **Tisch- und Tafeltücher** — **Gedecke** — **Servietten** — **Staub-, Wisch-, Teller-Tücher etc.**, welche mit **bedeutender Preisermässigung** zum Verkauf gelangen und somit sich vorzüglich zu besonders wohlfeilen Weihnachtsgeschenken eignen.

**Bedeutend
unter Preis!**



Ein Posten ⁵⁰/₁₂₀ grosse ganz starke weisse Drell-Gebild-
Handtücher pro Dtzd. **5 Mark.**

Ein Posten ¹³⁰/₁₃₅ blüthenweisse Damast-Tischtücher
das Stück **1,25 Mark.**

Weisse und bunte Bettzeuge — **Inletts** — **Rein-Leinen** und **Halb-Leinen** in allen Breiten
das Meter von **30 Pf.** an. Vorzügliche Qualitäten in **Bettuch-Leinen.**

Als hervorragend preiswerth empfehle meine bestbewährten

Lousianatuche à 8,25, 9,00, 10,00, 11,00 p. Stück von 20 Mtr.

Ganz aussergewöhnlicher | Posten ffädige Wäschetuche 6,50, 7,50 Mk.
Gelegenheitskauf: p. Stück v. 20 Mtr.
so lange der Vorrath reicht.

Weisse und bunte Taschentücher vorzüglicher Qualität.
Partie-Taschentücher mit Webfehlern unter Preis.

Hervorragende Auswahl in fertiger Wäsche für Herren, Damen und Kinder — **Schürzen** — **Jupons** — **Unterzeuge** — **Shlipse** und **Cravatten** — **Schirme** — **Handschuhe** — **Schleier** — **Bettdecken** — **Tisch- und Kommoden-Decken** — **Beise-, Schlaf- und Steppdecken.**

Otto Franke, Burgstr. Nr. 8,

empfeht in großer Auswahl zu billigsten Preisen:

Kleiderstoffe in Wolle und Seide, **Unterröcke**, **Schürzen**,
Tücher, **Tischdecken**, **Teppiche**, **Vorlagen**, **Gardinen**,
Reisedecken, **Schlafdecken**,

Damen- u. Kinder-Wäsche,

Leinen, **Hemdentuche**, **Taschentücher**, **Bett- u. Tisch-
wäsche etc.**

Jaquettes u. Mäntel bedeutend unter Preis.

Auf meinen in I. Etage befindlichen

Ausverkauf,

der sehr günstige Gelegenheit zu besonders vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen aus fast sämtlichen Abtheilungen meines Lagers bietet, mache ich besonders aufmerksam.

Otto Franke, Burgstrasse Nr. 8.

Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Die Streikbewegung in Hamburg hat an Ausdehnung wiederum gewonnen. Die Koll-kuttler haben sich ebenfalls dem Streik angeschlossen und eine Lohnkommission ernannt. Auch der Verein haarkl. gepräfter Maschinen hat seinen Anschlag an den Generalrat vollzogen. In mehreren großen Versammlungen der Kleingewerbetreibenden wurde die Schädigung besprochen, die ihnen durch den anhaltenden Ausfall zugefügt wird. Es wurde einem Beschlusse zugestimmt, dahingehend, den Ausständigen durch Unterstützung und Gewährung von Credit zum Siege zu verhelfen. Hamburger Blätter treten für schnelle Einigungsversuche ein. Die Bürgervereine richten Petitionen an die Handelskammer, damit diese die Vermittelung für Beilegung des Meien-Ausstandes in die Hand nehme. Die Hamburger Eisenbahndirection macht bekannt, daß bis auf Weiteres Sendungen für den Freistraßen von der Annahme zur Beförderung ausgeschlossen sind, ausgenommen Kohlensendungen und Waaren für den Petersequal. Anträge zur Beförderung mittels der Quatabahn werden vorläufig abgelehnt. Die Hamburger Quatverwaltung nimmt Sendungen für die Staatsquais nicht an. Im Verlebe nach Hamburg ist zu der tarifräumlichen Ackerzeit eine Zuschlagsfrist festgesetzt, welche für Eilgut drei Tage, für Frachtgut zehn Tage beträgt.

Hamburg, 9. Dez. Eine Versammlung der Eisenbahnarbeiter beschloß die Gründung und Förderung einer gewerkschaftlichen Vereinigung. In einer Resolution drückte die Versammlung die Erwartung aus, die Eisenbahndirection werde eine Lohnzulage gewähren, und verlangte die sofortige Abschaffung der Accordarbeit und einen Tagelohn von 4 50 Mark, ferner vom 1. April 1897 ab eine achtstündige Arbeitszeit nebst allgemeiner Sonntagsruhe.

Die dem Reichstage nunmehr zugegangene Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Verfassungsausschüsse auf das Jahr 1895 weist wiederum eine Steigerung der Zahl der entscheidungspflichtigen Unfälle auf. Während im Jahre 1894 die Zahl von 70 000 noch nicht erreicht war, gelangten im Jahre 1895 rund 76 000 Unfälle zur Entscheidung. Dagegen läßt sich auch für das Berichtsjahr feststellen, daß die Zahl der Unfälle mit tödlichem Ausgange sich nicht bloß relativ, sondern auch absolut beträchtlich vermindert hat. Die sonst beobachtete Erscheinung, daß auch die Unfälle mit dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit gegen das Vorjahr eine Abnahme erfahren, ist indessen diesmal nicht zu bemerken. Im Gegensatz ist hierin eine beträchtliche Steigerung zu verzeichnen gewesen. Entsprechend der Zunahme der Unfälle ist denn auch die den Verfassungsausschüssen zur Last fallende Entscheidungszahl umgewachsen, und zwar von 44 Millionen im Jahre 1894 auf rund 50 Mill. Mark.

Provinz und Umgegend.

Halle o/S., 8. Dezember. Der Arbeiterweinstich von hier, welcher im Frühjahr d. J. ohne wesentliche Beurlaubung dem Fabrikanten Grab hier einen Meisterlich in das Gesicht versetzte, so daß ein Auge verloren ging, wurde heute wegen vorläufiger schwerer Körperverletzung um 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Es hatte lange Zeit gedauert, ehe der Täter ermittelt wurde.

Halle o/S., 7. Dez. Der Bezirk Halle des Gauzes 18 des deutschen Radfahrerbundes hielt gestern hier selbst seine erste Bezirksversammlung unter Vorsitz des Herrn Verndt (Louren-Club „Wanderer“ Halle) ab. Ihm gehören 17 Vereine mit 336 Bundesmitgliedern an. Zum Bezirksfahrwart wurde Herr Otto Giffert jun. Halle gewählt. Aus den sonstigen Verhandlungen ist hervorzuheben, daß die Mitglieder gebeten werden, sich beim Fahren auf offener Straße streng nach den polizeilichen Vorschriften zu richten, damit die Polizeibehörden keine Veranlassung haben, die gewöhnlichen Vergünstigungen wieder zurückzuziehen. Uebertreter der bestehenden Vorschriften sollen unmissverständlich zur Anzeige gebracht werden.

Weißenfels, 7. Dez. Die zwölfjährige Periode des ersten Bürgermeisters der Stadt Weißenfels geht mit dem September 1897 zu Ende. Bekanntlich hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Majorität beschlossen, die Stelle auszusprechen, was inzwischen auch geschehen ist. Wie wir nunmehr hören, ist mit dem 20. November die Amelbetritt abgetan worden und es sollen bis zu gen. Termine 32 Anmeldungen eingegangen sein.

Auf der engeren Liste sollen 9 Candidaten stehen, darunter unser bisheriger erster Bürgermeister Herr Jollson. Die Wahl wird voraussichtlich im Februar stattfinden.

Schöningen, 6. Dezbr. Ein beklagenswerthes Unglück hat sich auf der Eisenbahnstrecke Döbelen-Bölpke zugetragen. Man hat dort bei der Bude Nr. 7 neben den Schienen die Leiche eines Zugführers gefunden; der Kopf war vollständig vom Kumpfe getrennt und die rechte Schulter stark zerquetscht. Es hat sich herausgestellt, daß der auf so entsetzliche Weise verunglückte Beamte in Geseben moßhaft war; eine Frau und sechs Kinder beklagen den so plötzlichen Verlust ihres Ernährers.

Erfurt, 8. Dezbr. Bei dem heiligen Postamt ist vor einiger Zeit ein mit 20 000 Mark Inhalt belegter, an eine Prager Firma adressirter Brief aufgegeben worden. Jetzt hat die Firma angezeigt, daß der Brief lediglich Papiertrüffel enthalten hat. Die Erhebungen sind im Gange.

Hannover, 7. Dez. Bei dem Besuche des Kaisers hier selbst fand die neue Garnisonkirche den vollsten Beifall des Monarchen. Er blieb nach Betreten der Kirche einige Minuten stehen, um den ganzen Eindruck des großartigen Inneren auf sich wirken zu lassen. Der Kaiser äußerte seine Befriedigung, ja sein Staunen über das herrliche Bauwerk. Oberpräsident v. Bennigsen bemerkte erläuternd, daß die Kirche im romanischen Stile des zwölften Jahrhunderts erbaut sei, der um jene Zeit im niedersächsischen Lande hervorragende Werke gegolten habe. Sehr erfreut zeigte sich der Kaiser, als ihm der Militär-Dorfarrer D. Roggall mittheilte, daß das neue Gotteshaus mit seinen 1600 Sitzplätzen fast jeden Sonntag völlig besetzt sei. Der Kaiser setzte auseinander, die Schönheit einer Kirche erhöhe auch die Andacht; sie verlese sofort in eine fromme Stimmung; mancher Geistliche könne wenig Erfolg im Kirchenbesuch erzielen, weil er in einer solchen, an Kunst armen Kirche predige. Als der Oberpräsident bemerkte, daß die neue Garnisonkirche die einzige romanische Kirche in Hannover sei, sprach der Kaiser in längerer, auf Sachkenntnis beruhender Weise gerade über diesen Punkt, den er für den protestantischen Cultus sehr geeignet halte. In Berlin gab es nur zwei schöne romanische Kirchen, die Gedächtniskirche seiner in Gott ruhenden Eltern, doch die hannoversche Gedächtniskirche stände ihnen nicht nach. Weiter wäre die Berliner Garnisonkirche so hässlich; „unter alter seliger D. Frommel“ sei von ihm einmal gefragt worden: „Wofür halten Sie den Stil dieser Kirche?“ da habe dieser Geistliche nach seiner scherzhaften Weise geantwortet: „Majestät, das ist der rechte Stalls!“ In dem der Kaiser seine Augen nach allen Richtungen schweifen ließ und das Gotteshaus im ganzen beobachtete, sagte er zu seiner Umgebung: „Diese Kirche ist die schönste romanische Kirche, die ich gesehen habe.“ Und zu D. Roggall sagte er später: „Wie werden Ihre Amtsbrüder Sie um diese Kirche beneiden!“ Die neue Garnisonkirche in Hannover ist mit einem Kostenaufwande von 700 000 Mk. errichtet worden.

Wittenberg, 7. Dez. In dem großen Beinen- und Wäschegeschäft von Rüdke & Sohn, das an der beliebten Schloßstraße gelegen ist, wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch in der Weise verübt, daß der Kolladen vor der Ladenthür ein Stück hochgehoben und dann die Thür geräuschlos geöffnet worden ist. Die Diebe müssen geflohen worden sein, da von den massenhaft vorhandenen Waaren nichts vermisst wird. Es scheint, so wird der „Magd. Zig.“ geschrieben, bei dem Einbruch überhaupt lediglich auf Geld abgesehen gewesen zu sein, doch haben Geldschrank und Kasse den Anstrengungen der Diebe widerstanden. Von den Dieben ist bisher nur so viel ermittelt, daß es deren zwei gewesen sind; sie haben solche Spuren hinterlassen, daß ihre Ermittlung, wenn sie nicht von außerhalb sind, sehr wahrscheinlich ist. Interessant ist, daß sich bei dem Einbruch die automatische rechnende Kasse aus Braunschweig als diebstahlsicher erwiesen hat.

Magdeburg, 7. Dez. Ein frecher Einbruch diebstahl ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Wilhelmstadt (Annastraße 2) ausgeführt. Mit einem Centrubelner ist der Bereich der Salonie der Ladenthür freigelegt und diese dann geöffnet worden. Im Laden haben die Diebe Was angelündet und dann nach Geld gesucht. Sie fanden, wie die „Magd. Zig.“ meldet, 30 Mk. in der Ladenkasse und nahmen noch eine Casette mit 400 Mk. mit.

Altenburg, 7. Dezbr. Wie aus Roda gemeldet wird, ist das dortige „Fausstaus“ von einem Leipziger Unternehmer angekauft worden, damit es im kommenden Jahre auf der sächsisch-thüringischen

Ausstellung als Restaurationlocal dienen kann. Bekanntlich sollte diese bauliche Parität bereits die Weltausstellung in Chicago zieren.

Baugen, 7. Dez. Seit den frühesten Morgenstunden wüthete an Sonabend in unserer Stadt ein orkanähnlicher Sturm, der nicht nur großen Schaden an Häusern, Dächern und Schornsteinen angerichtet hat, sondern auch das Passiren der Straßen geradezu lebensgefährlich machte. Auf dem Bahnhofe wurden mehrere mit Stroh beladene Wagen vom Sturm umgeworfen. Ein trauriges Bild bot der Wochenmarkt; die unter großen Erschwernissen aufgebauten Buden waren reihenweise umgerissen und vielfach beschädigt. Eine nach der Stadt gehende Hospitalkin wurde vom Sturm gepackt, niedergeworfen und so schwer verletzt, daß sie sofort ärztliche Hilfe erlangen werden mußte. Zwei den Bauerngarten passirende Frauen wurden ebenfalls umgerissen, wobei einer derselben ein Beinbruch erlitt. In den Waldungen bei Baugitz hat der orkanartige Sturm großen Schaden angerichtet. Am schlimmsten ist der so herrliche gräfliche Schloßpark davon betroffen worden. Wädhige, über 100 jährige Fichten mit einem Stammumfang bis zu 3 Meter liegen zur Erde. An einem Theil, wo der Sturm am meisten gewüthet, sind zahllose entwurzelte und zerbrochene Bäume übereinander geworfen und zeigen dem Naturfreund ein grauenhaftes Bild der Verwüstung.

Dresden, 8. Dez. Aus Gram über den Tod ihres Mannes, der gestern in der Doppelstraße hier gestorben ist, hat die in der Doppelstraße hier wohnende 40 jährige Witwe Wegmann ihre drei Kinder im Alter von 4, 6 und 11 Jahren und sich selbst vergiftet. Die vier Leichen wurden heute früh in der Wohnung gefunden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. Dezember 1896.

Die Wahlen zur Handelskammer in Halle a. S. für die im I. Wahlbezirk (Kreis Merseburg, Stadtkreis Halle und Saalkreis) mit Ende dieses Jahres ordnungsmäßig auszuwählenden 5 Mitglieder Herren: Spiritusfabrikant A. Ernst-Halle, Kaufmann B. Hofmeister-Halle, Malzfabrikant B. Reinicke-Halle, Director A. Schulte-Halle und Stadtrat Hugo Eichhorn-Merseburg werden am nächsten Montag den 14. d. M., vormittags 11 Uhr, im Saale der Handelskammer, Riebeckplatz 2 (am Ausgange von dem Centralbahnhofe) stattfinden. Berechtigter zur Theilnahme an der Wahl sind alle Kaufleute und Gesellschaften, deren Firmen im Handelsregister eingetragen sind. Ebenso wünschenswerth wie notwendig ist es, daß eine möglichst große Zahl Wahlberechtigter an der Wahl theilnimmt.

Der kirchliche Verein von St. Marii versammelte am Montag seine Angehörigen und Freunde zu einem Familienabend in der „Reichskrone“. Zwei Strophen des Liedes: „Wie soll ich dich empfangen“ und eine Ansprache des Herrn Diaconus Schollmeyer über Lucas 17, 20 leiteten die Feier ein, zu welcher der Vorsitzende die Anwesenden herzlich willkommen hieß. Dann folgte zunächst eine Reihe von Musik- und Gesangsvorträgen, nämlich ein Trio von Mozart, ein Frauenchor: „Der Christbaum“ von Jenger, zwei Duette: „Gott grüße dich“ von Mücke und „Blond Gretchen“ von Frank, zwei Lieder für Sopran: eine Arie aus „Jofua“ und eine solche aus dem „Messias“ von Händel und zwei Männerchöre: „Alles mit Gott“ von Grobe und „Sonntagelied“ von Gackfater. Hierauf ergriff Herr Pastor Wertzler das Wort, um einige Blicke in die 20 jährige Thätigkeit des Vereins zu thun. Redner begann damit, auf die Gelinde hinzuweisen, welche einst die Bildung des letzteren veranlaßten. Es galt die Hebung des Gemeindelebens, das durch den Umbau der Stadtkirche und die überschnelle Einführung des Civilstandsgesetzes gestunken war, vor allem sollte durch freie Aussprache der weit verbreiteten Unwissenheit in kirchlichen und religiösen Dingen abgeholfen werden. Dieser ursprüngliche Hauptzweck ist zweifellos erreicht worden, wenn auch sonst wohl viele Hoffnungen unerfüllt geblieben sind, die man an die Gründung des Vereins geknüpft. Immerhin ist nicht wenig durch ihn geschehen. Eine Reihe wohlthätiger und gemeinnütziger Anstalten und Einrichtungen verdankt ihm in erster Linie ihre Entstehung: die Diaconien-Gemeindepflege, die Kinderbewahranstalt der inneren Stadt, die Herberge zur Heimath, die Volkshilfslotter und noch manche andere. Durch die Herausgabe von Berichten über das Gemeindeleben regte er dazu an, daß die Kirchensynode fortan ähnliche Berichte erscheinen ließ, welche sich über alle Gemeinden der Stadt verbreiteten. Er ermahnte die Verabreichung von Traubeln an junge Paare und von Gesangbüchern

an würdige Confirmanden, und an den Arbeiten des Gustav Noofs Vereins, des evangelischen Bundes, des Singlingvereins und der Sonntagsschule betätigt er seine Theilnahme durch Zahlung eines jährlichen Beitrags. Im Anschluß hieran wies Redner auf die großen Gegensätze unserer Zeit hin, einer Zeit, in welcher auf der einen Seite die Gleichgültigkeit gegen Kirche und Gottes Wort wächst, auf der anderen Seite dieses Wort und die christliche Liebe ihren Siegeszug durch die Welt antreten. Nächsten wir doch beim 25 jährigen Stiftungsfeste des Vereins mit Bezug auf das dann abgelaufene Jahrhundert sagen können: Ende gut, alles gut. — Die letzte Nummer des Programms brachte den Zuhörern den zweiten Theil des „Drahtors“, „Die Geburt Jesu“ für Chor, Solostimmen und Gemeinbegabung von Stein. Dann schloß der Herr Vorsitzende mit den besten Wünschen für die kommenden Festtage den Familienabend. Der Ertrag der Sammlung wurde wie in den Vorjahren zu Weihnachtsgaben an würdige und bedürftige Gemeindeglieder bestimmt.

** Der von Preussischen Beamtenverein hierseits für heute Abend angelegte Vortrag des Herrn Director Schulz-Vende ist bis auf Weiteres verschoben worden. Die gelieferten Eintrittskarten werden von den Ausgabestellen zurückgenommen.

** Der Musik- und Gesangverein „Freie“ feierte am Montag Abend im großen Saale des „Lieders“ sein 42 jähriges Bestehen in herkömmlicher Weise durch Festessen und Ball. Erstere bot den zahlreichen Theilnehmern ein vortrefflich zusammengestelltes Menu, dessen tadellose Ausführung den guten Ruf der Liedertafel vollumfänglich bestätigte. Ebenso fanden die dem dunklen Schoppe des Liedertafelers entlassenen Weine alleseitige Anerkennung. Geistig gewürzt wurde die interessante Tafel durch ein feier gewähltes Concert unserer Stadtkapelle, mehrere schwingvolle Toaste und herzerfreuende Lieder. Im höchst animirten Stimmung ging die Festgesellschaft nach Aufhebung der Tafel zu einem solennem Ball über, den eine glänzende Belohnung eröffnete und der erst in den späteren Nachtstunden sein schließliches Ende erreichte.

** Ein beachtenswerther Vorschlag! Das liebe Weihnachtsfest steht vor der Thür und allenthalben regt es sich auch in den Häusern, Widerbenntelien eine Freude zu bereiten. Wollt ihr heute regne Opferfreudigkeit zeigt. Im Interesse der Wohltätigkeitswerke ist es aber rathsam, wenn eine Central-Kommission geschaffen würde, um einen Ueberblick über die vertheilten Gaben zu gewinnen. Von der Behörde und Vereinen wird in mannigfacher Weise Hilfsbedürftigen Unterstützung geboten. Ohne die Gemeinamkeit aber mit einander in der Ausübung der Fürsorge sind dieselben der mißbräuchlichen Inanspruchnahme von so mancher Seite ausgesetzt. Bald an dem einen, bald an den anderen Verein, oft an mehrere zugleich, von denen keiner von der anderweitigen Werbung Kenntniß hat, wenden sich Personen, die darauf zu laufen verlernen, und so gelangt es denselben oft, sich mehrfach Unterstützung zu schaffen. In wie reichem Maße auch der Wohltätigkeitspreis Mittel zu Gebote stehen mögen, angesichts der sich stetig mehrenden Zahl Hilfsbedürftiger sind sie doch bei weitem nicht hinlänglich, um dem vorhandenen Bedürfnis zu genügen, und es werden daher jene Unterstüßungen wahrhaft bedürftigen entgegen. Um hierin nun möglichst Wandel zu schaffen, wäre es wohl rathsam, wenn man unserer oben schon gegebenen vorsehender Anregung Folge gäbe. Bei der Centralmeldebelle für Wohltätigkeitspreise könnten analog den Einrichtungen größerer Gemeinwesen vielleicht alle diejenigen notirt werden, welche in irgend einer Form aus öffentlichen oder Wohltätigkeitsfonds Unterstützung beziehen. Für jede unterstützte Person könnte eine Karte angelegt werden, auf welcher die gemeldeten Unterstüßungen verzeichnet würden, und auf Grund deren dann auf ergehende Anfragen die Centralstelle Auskunft ertheilt. — So lautet der Vorschlag eines Menschenfreundes, dem wir gern Raum geben.

** Gegenwärtig gelangen für die Beamten der preussischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung nach Maßgabe des zu diesem Zwecke disponiblen Unterstützungsfonds (welcher ca 2 1/2 Millionen beträgt) Quotifikationen zur Vertheilung, wobei in erster Linie diejenigen Eisenbahn-Bediensteten Berücksichtigung gefunden haben, welche in Ausübung ihrer dienstlichen Obliegenheiten anerkennenswerthes Bestreben und Fleiß bekundeten.

** Wir berichteten f. S. von einem Einwohner Krause in Preßlich, der durch den Gendarm Herrn Gose hier des Leberdiebstahls überführt und dem Gericht überliefert wurde. Derselbe verbiß jetzt eine Strafe in Halle, wo ihm am 1. d. M. ein nachgesuchter Urlaub bewilligt worden war, um dem

Begräbnis eines seiner Kinder beizuwohnen. Wer aber nicht zu der festgesetzten Beichtfeier erschien, das war der laubere Vater; erst abends um 11 Uhr traf derselbe in Preßlich bei seiner Frau ein. Am andern Morgen machte sich Krause über Burg-Lebenau wieder davon, schloß unterwegs mit einem zweifelhaften Subject Namens Göze Freundschaft und verließ mit diesem gemeinschaftlich auf dem Bahnhofs in Halle einen Diebstahl, indem sie der Handelsfrau Kunze aus Merseburg mehrere Säute und Zuckerwaren im Werthe von 30 M. entwendeten. Statt in das Gefängnis zurückzuführen, trieb sich K. nun noch weiter umher, wurde am 3. d. M. abermals in Preßlich gefangen, endlich aber an demselben Tage nachmittags in Halle verhaftet. Bei seiner Abführung wußte er hier jedoch den Transporteur zu täuschen und nochmals zu entkommen. Mehrere stredige Diebstähle verriethen jetzt seine Spur und als er am 5. d. M. wieder in Preßlich erschien, verweigerte ihm seine von dem strafwürdigen Treiben unterrichtete Frau den Einlaß in die Wohnung. K. wurde hierüber wütend und bebrütete seine Geshäfte mit Erschießen, worauf diese aus Angst die Thür öffnete. In der Stube holte der Spüßhube wirklich zwei Pistolen aus der Tasche, was die Frau veranlaßte, mit ihren Kindern zu flüchten und beim Ortsrichter Spatz zu suchen. Dieser nahm sofort drei kräftige Männer mit sich, denen es gelang, den gefährlichen Menschen, der sich nicht lange in seiner Wohnung aufgehoben hatte, bei Ballendorf zu überwältigen und dem inzwischen telegraphisch herbeigerufenen Gendarm Gowe zu übergeben. Von diesem wurde K. an das Halle'sche Amtsgericht abgeführt, wo ihn wegen wiederholten Diebstahls, Diebstahl und Bedrohung mit einem Verbrechen eine erhebliche Justizstrafe erwartete.

** Eine einbringliche Mahnung für Diensthöfen bildet das traurige Schicksal von 17 jungen Mädchen, die dieser Tage, durch die Polizei mit den nöthigen Mitteln versehen, aus der Schweiz in ihre deutsche Heimath zurückgeführt wurden. Die Mädchen waren die Opfer gewissenloser Agenten geworden, welche den jungen Personen die denkbar günstigsten und verlockendsten Stellungen angeboten hatten. Die Mädchen waren nach ihrer Ankunft in der Schweiz in Arbeitsverhältnissen, angeblich bis zu ihrer Verheirathung, untergebracht worden, in denen sie überhaupt keinen Lohn empfingen. Um die Betroffenen nicht einem unbilligen Leben anheimfallen zu lassen, hat sich die Polizeibehörde ihrer angenommen und die Rückführung in die Heimath veranlaßt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Landshüt, 8. Dezember. Die landespolitische Abnahme der Eisenbahn-Neubaustücke Landshüt, Bentendorf im Zuge Landshüt-Schleitz ist gesten erfolgt. Ein hierbei vom Magistrat unserer Stadt gestellter Antrag auf Anbringung von Wechselelementen an der Halle'schen Straße wurde abgelehnt. — In der am Montag früh in der Nähe des hiesigen Bahnhofs aufgefundenen Leiche ist die etwa 30 Jahre alte ledige Arbeiterin Jakobowsky ermittelt worden. Das Mädchen war zur Zeit krankenlos, außerdem schwelbe gegen sie eine Klage auf Zahlung von Erziehungsgebern für ihr Kind. Welches mag derart auf die J. eingewirkt haben, daß sie ihren schon vorher gekünderten Eishülft, sich das Leben zu nehmen, zur Ausführung brachte.

§ Schleuditz, 7. Dez. Wie mütterlich, war am 21. November ein 80 jähriger Mann von hier, der Arbeiter Karl Schmidt, in die Halle'sche Klinik eingeliefert worden, der sich beim Rückenabsteigen auf dem hiesigen Bahnhofs durch Sturz von seinem Wagen einen Schenkelabsbruch zugezogen hatte. Bei dem hohen Alter des Verletzten erschien eine Heilung so gut wie ausgeschlossen. Extremitätenweise aber ist nun zu melden, daß der leidenskräftige Greis sich jetzt auf dem Wege zur Besserung befindet und daß nunmehr begründete Aussicht auf eine vollständige Wiederherstellung vorhanden ist.

§ Schleuditz, 8. Dez. Der Aktuar Fechner hier wird zum 1. Januar f. J. nach Zeit verlegt, an dessen Stelle kommt der Gerichtsschreiber Ringelmann von dort. — Der Steueramts-Assistent Vottig hier ist nach Artzen und der Steueramts-Assistent Kleemann von dort in gleicher Eigenschaft nach hier verlegt. — Am vergangenen Sonnabend entstand kurz nach Mitternacht in einem Zimmer der „Goldenen Sonne“ ein kleiner Stubebrand, der leicht schwere Folgen nach sich ziehen konnte. Durch unvorsichtiges Umgehen eines Dienstmädchens mit der Lampe waren mehrere Kleidungsstücke in Brand gerathen. Glücklicherweise gelang es noch rechtzeitig, jede weitere Gefahr zu beseitigen. § Lützen, 8. Dez. In der Nacht zum 6. d. wurden dem Gastwirth Ernst Haupt in Groß-

Lehn a mehrere Beiten, Kleidungsstücke, ungebrauchter Kaffee und 4000 Stück Carten gestohlen. Der Verlust wird auf 350 Mark geschätzt. Das Diebstahls bringende verächtlich sind Personen, welche vorher in dem Gefängnis logirt haben.

§ Weischütz, 7. Dez. Heute früh kurz nach 8 Uhr fiel der bei einem hiesigen Neubau beschäftigte Maurer Karl Lange in Folge des auf den hohen befindlichen Glatteis vom Gerüst und zog sich durch den Sturz einen Bruch des rechten Unterarmes zu, der seine Aufnahme in die Halle'sche Klinik nöthig machte. § Muschwitz, 7. Dez. Durch Diebstehrer, die über einen in Begang wohnenden Lotterie-Collecteur verhaftet worden ist, hat dem Staatsanwalt die Namen dieser in Preßlich wohnenden Spieler der sächsischen Lotterie bekannt geworden. Diese haben sich nun deshalb vor den zuständigen Gerichten, nachdem sie von dem Amtsvorsteher vernommen, zu verantworten außer vielen, mit manchen Unannehmlichkeiten verbundenen Wegen ermahnen ihnen neben der zu erwartenden Strafe auch noch die Kosten des Verfahrens. Auch in unserer Gegend sind nach dem 1. d. M. verschiedene Personen in diese Angelegenheit verwickelt.

Vermishtes.

** (Wölfe in Tirol) Von Innsbruck, 5. Dez. schreibt man: Unser Tirol scheint für Nimrod immer interessanter zu werden. Angehen von dem Herrn, der sich im Rahmengebirge herumtrieb und sich jetzt wohl im Winterthale zurückgezogen hat, wurden in voriger Woche drei Wölfe, die nicht ohne weitere Entfernungen von Bergen erlegt. Die Wölfe, die im Winter aus dem Gebirge herabgekommen zu sein. Ein Wolf, und zwar ein Kainz-Exemplar, wurde von einem gewissen Rehner volge gebracht bei Winkl erlegt und nach Bergen gebracht. (Ein Engländer) In dem italienischen Dorf Camigliano hat die Polizei einen Unmuthigen Namens Scarpino verhaftet, der seit Jahren den Kindermord gewerbmäßig betrieb. Man hat ihm neugeborene uneheliche Kinder angeblich mit dem Knütteln ins Haus und ins Findelhaus zu bringen. Scarpino aber läßt die armen Kinder und begrub sie dann an einer abgelegenen Stelle im Gebirge. Dort hat man einen ganzen Kinderfriedhof mit mehr als 60 Leichen entdeckt. Unter dem Namen Scarpino ist auch noch ein großer Theil der Bevölkerung der Provinz Camigliano als Auftrags- oder des Mordes verhaftet worden.

** Wegen Auftritten einer Schärade (dem) unter den Mannschaften des 2. Bataillons des Garde-Infanterieregiments in Spandau ist eine Abtheilung desselben aus der Kaserne anquartirt worden. (Der verbrannte Wästermörder) In Kiew-Regen (Ungarn) hat der Einwohner Philipp Stein seine alte Frau mit einem Knüttel erstickt, was mit einer ganzen Wut zu einem bereits angeführten Verbrechen unterhalten zu können. Da aber ein Nachbar Stein's die unglückliche That gesehen und mit Anzeige drohte, stürzte sich Stein das Haus über dem Kopf an und ging in den Flammen zu Grunde. Das Haus brannte völlig nieder. (Nach der Balkan hat seinen „Panama-Standard“ der Panama, wie die Italiener sagen. San Giovanni di Prato in Rom ist eine unvollendete Kirche. Der Papst hat, damit sie nicht zu Vergessen mit den römischen Bautraditionen aufhöre, selbst schon große Summen für dieselbe angewendet — aber die Kirche wird und wird nicht fertig. Man soll die Arbeit ganz aussetzen und eine gerechtere Unterstüßung seitens des Papstes angefordert werden. Die große Unregelmäßigkeit an Licht genommen sind. Der Bericht der Reichsregierung zeigt sich besonders gegen den Akt Draliban, welcher die Aussicht über den Bau fähre.

Militärisches.

* Deutschland. Das Kaiserliche Regiment Kaiser Artillerie aus dem Russland (1. Westfälisches) Nr. 8 hat, wie „Böh.“ hört, vom Kaiser von Russland Belge zum Geschenk erhalten. * Ausland. Das russische Flottenpersonal das an Bord eingeschifft ist, beträgt nach „Grafenb.“ in diesem Jahre 3247 Köpfe, darunter 14 Admirale, 1368 Offiziere verschiedener Dienstgrade, 476 Offizierspiraten, 288 Ingenieur, 135 Ärzte, 37 Gelehrte u. d. 2880 Mann. Auch 5 Schiffbau-Ingenieure befinden sich darunter. * Nordamerika. Das Marine-Ministerium in den Vereinigten Staaten hat 31 schnelle Dampfer der Handelsflotte in die Liste der Hilfskreuzer für den Kriegszug, um auf Handelschiffe des Feindes Jagd zu machen, eingetragen lassen; dieselben sollen mit Geschützen von 10 bis 15 cm Kaliber bewaffnet werden. Quindert 10 cm und 12 cm Kanonen zu dem Zweck werden in der Marine-Werkstatt von Washington hergestellt; sie sind für die kleineren Hilfskreuzer bestimmt. Die großen Transatlantischen Schnell-dampfer der American Line sollen 25 cm Kanonen führen, alle in der Dienstflotte.

Gerihtsverhandlungen.

— Wittenberg, 5. Dezember. Vor der hiesigen Strafkammer fand, wie die „S.-Zg.“ berichtet, gestern der frühere Conditur Hermann Hinte von hier. Der erst zweimal wegen Betrugs und einmal wegen Unterschlagung verurtheilt ist, steht unter der Anklage, daß er seinen Eltern aus deren Wohnung am 4. Nov. eine Menge Sachen, darunter 6 Winter- und Sommerberäher, 2 neue Anzüge, 2 Handtöcher, 1 Trauring, 1 Ledert, 1 Unter-1, 1 Kopfschiff u. s. w. gestohlen habe. Der Angeklagte hat den Diebstahl auch eingestanden, hat aber trotzdem die Freilassung begehrt, seine Eltern als — Entlassungsbewerber zu lassen und damit eine Scene heraufzubeschwören, die dem Gerichtshof und den Zuhörern das Herz klüßete. Wäthman schleppte sich die Mutter in den Saal und machte, als sie des Sohnes auf der Anklagebank gewahrt wurde, in trampseligen Weinen aus. Als sie sich eingemerkten beunruhigt hatte, drehte sie die Arme nach dem Sohne zu

Bilderbücher, Jugendschriften,
Kochbücher, Gesangbücher,
alle Geschenkliteratur, sowie die
neuesten Jugendspiele
billigst in
Paul Steffenhagen's Buchhandlung.

Feinste Weizenmehle
aus nur renommierten Mühlen, sowie
sämmliche Backwaren
empfehlen billigst
A. Speiser.

Frischen Angelfisch, frischen Bander, junge Zierländer Gänse, junge Perlhühner, frische echte Fertigtort-Trüffel.
C. L. Zimmermann.

passende Weihnachtsgeschenke
Visiten- und Gratulations-Karten
in reicher Auswahl zu billigen Preisen.
F. Karius, Brühl 17.

Christbäume
in größter Auswahl im
Gasthof zum goldenen Löwen.

Puppenwagen
sowie sämmliche Kindersachen empfehlen
in großer Auswahl zu billigen Preisen
Oberbreitestr. 18. **J. Leidel.**

Filzschuhe
und Pantoffeln, alle Sorten, in größter
Auswahl empfiehlt
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Ähnung! Aufgepaßt! Christbäume
sind in allen Größen eingetroffen, darum eilet,
eilet nach dem grünen Tannenwald
Windberg Nr. 8,
vis à vis der II. Bürgerkass.
Stand während des Markttages beim Gold-
arbeiter Hofberg, außerdem noch Seiten-
bentel Nr. 7.
Heinrich Müller.

Apoldaer Holzwaren
empfehlen zu billigen Preisen
G. Barth, verl. Friedrichstr. 3.

Zur Festbäckerei
empfehlen billigst
Völkner Weizenmehl 00,
Mandeln, Rosinen, Corinthen,
Citronat, Gewürze etc.
in nur besten Qualitäten.
Feiner empfiehlt
rheinhische und französi. Wallnüsse,
sicil. Hafelnuße,
Baumkerzen und Baumconfect etc.
F. G. Kundt,
Unteraltendurg.

Heute trat bei mir ein Transport von
70 Stück reinblütigen Simmentaler Viehes,
angelauft aus der Zuchtgenossenschaft Weiskirch, bestehend aus:
1 bis 2 jährigen Färlen, auch hochtragenden, sowie
1/2 bis 1 1/2 jährigen Bullen (53 904.)
zum Verkauf ein.
Quersfurt. Ph. Furch.

Vanille-Zucker
1/4 Pfd. 50 Pf empfiehlt
Gust. Schönberger jun.

**Fahrräder, Nähmaschinen,
Wasch- und Bringmaschinen**
Als Vertreter der Firmen:
**Dürkopp & Co., Winkelhofer & Jänleke,
Wengstenberg & Co., Gebr. Kayser, Kaiserlantern,**
biete die beste Garantie, von mir wirklich erst-
klassige Fabrikate zu erhalten.
Stelle billige Preise.

O. Erdmann,
Stufenstraße 4.

Butterpulver von **Hoppe,**
Halle a/S., erleichtert das Buttern, vermehrt
die Ausbeute. Dose à 25 und 50 Pf. bei
Carl Morfuch, Breitestraße.

Arbeitsnachweis
der Landwirtschaftskammer
Halle a/S., Marktstrasse 7,
nimmt bereits jetzt für den Jahre aus: led.
Pferde, und Ochsenkarren, Hand- und
Gefährliche, veru. und led. Knechtinnen und
Tagelöhnerfamilien. Meldungen können
mündlich und schriftlich erfolgen. Ver-
mittlung der Stellenungen ist kostenfrei.

Wiener Wäpfe
ist
die beste der Welt.
Alleinverkauf bei
Paul Exner,
12 Hofmarkt 12.

Neu. Clavierlampen,
das Beste, was bis heute existiert, empfiehlt
August Perl,
Gutenplan 2.

Zur Festbäckerei
empfehlen billigst
prima **Rosinen,**
" **Sultan-Rosinen,**
" **Corinthen,**
" **Mandeln,**
" **Citronat,**
sowie feinstes Gewürz.
R. Bergmann,
Markt 30.

Süßfrüchte,
als:
Erbisen, grün,
Erbisen, ungeschält,
Erbisen, geschält,
Bohnen,
Kirschen,
in guttender Waare empfiehlt billigst
R. Bergmann,
Markt Nr. 30.

Rindsfaldauen
Rob. Reiohhardt.

Rester
zu Puppenkleidern
in großer Auswahl empfiehlt
Wwe. Schröder, Schmalstr. 29.

Kaiseröl,
auf jeder Petroleumlampe zu brennen,
unerplobirbar.
Name gesetzlich geschützt.
Echt und allein zu beziehen bei
Ed. Klauss, Merseburg.
Vor Wahrung des Namens **Kaiseroil**
wird gewarnt.

Schlittschuhe
empfehlen billigst
Emil Pursche, Neumarkt 11.

W. Hellwig,
a. d. Giesel 1,
empfehlen sich als
Uhrmacher u. Graveur.

Geradezu ungeschore
entsteht in Gesehloffen, wenn
das Haar nicht hin und her
(Dübel) geschält wird. Für den
geringen Preis von
1 Mark kann man damit die
schlechtesten von Jung und Alt
schlecken lassen. Ich empfehle
dieses Epilol kosten.

Ru haben bei **Paul Steffenhagen.**
Großes Lager von Jugendspielen
aller Art.
Donnerstag irische
Rindskaldaunen.
K. Kellermann.

Dittmann's Wellenbadschauke
D. R. P. Nr. 5196
empfehlen als praktisches
Weihnachtsgeschenk
H. Müller jun., Schmalstr. 10.
Photograph. Apparate
und alle Bedarfs-Artikel.
Eigene Fabrik.
Billige Preise.
Max Wergien,
Halle a. S.
Preisliste kostenlos.

Preussischer Beamtenverein.
Der Vortrag des Herrn Director Schulz-
vande muß
bis auf Weiteres verschoben werden.
Die gelassenen Eintrittkarten werden von
den Ausgabestellen zurückgenommen.
Der Vorstand.

Wyon-Concerto.
Am Montag den 14. Dezember
in der Reichskrone
II. Concert.
Mitwirkende:
Frau von Meckl (Sopr. S. Holz-
opernsängerin) Mr. Reginald Wyon
(Bariton) und Mr. Ernest-Hutchinson
(Klaviervirtuos).
III. Concert findet gegen Ende
Januar 1897 statt.
Mitwirkende u. A.: Frau **Gün-
ther-Loss,** Concertsängerin aus Berlin
Abonnement auf die letzten beiden
Concerte: Mann. Platz 3,50 Mk., unmann.
Platz 2,50 Mk.
Eingelkarten à 2 Mk., 1,20 Mk. und 50
Pf. (Galerie) bei Herrn Geim. **Schulze Jr.,**
kleine Ritterstraße.

Gesang-Verein.
freitag 7 und 7 1/2 Uhr Übung.
Reichskrone.
Morgen Donnerstag Abend
Pökelknochen.
R. Walther.

Zur guten Quelle.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.
Sehr angenehmes Span-vorzug. Weinhaus,
welches seine Referenzen in Merseburg
angeben kann, sucht einen

Durchaus soliden Vertreter
für Privat-Handel, Wäpfe u. s. w. in
Merseburg.
Offerten unter **F R 120** an die Exped.
b. Bl. zu richten.

In dauernde Beschäftigung für eine
Metallwaren-fabrik **Sachsens**
1 tüchtigen Schlosserhandwerker und
1 Gehilfen (für Glösserol
und Schraubstöcke)
gesucht. Lehrling oder verheirateter zuver-
lässiger, solider Leute bietet sich lobende
und höhere Stelle. Angebote mit Lohnansprüchen
unter „**Dauernd**“ an die Exped. b. Bl.
erheben.

Ein deutliches richtiges kräf-
tiges und gewandt's nicht zu
junges Zimmermädchen, welches
in gleich einen Mittagstisch von
16 Personen zu serviren hat,
wird bei einem jährlichen Lohn
von 180 Mk. zum 1. Januar
1897 gesucht.

Adresse: An das Casino der
Kunstfabrik in Greppin bei
Dittelsfeld.

Ein Knecht
von 17 bis 18 Jahren wird zu Neujahe
gesucht. Zu erfragen bei
E. E. Pancke, DeGrube
Ein Arbeitsnachw., auf den Namen **Wido**
Krug lautend, bezuore genaugen. Abzugeben
Neumarkt 7.
Forstner, Namens „**Bob**“, entlaunen
Wände“. Wiederbringer Belohnung.
Blanke.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Höpner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 290.

Donnerstag den 10. Dezember.

1896.

Die Lehren des Prozeßes Ledert-Lüchow.

Der Prozeß Ledert-Lüchow ist zu Ende; die Angeklagten sind verurteilt und freigegeben. Der Prozeß hat die eigentümliche Genugthuung gehabt, zu hören, wie der Oberstaatsanwalt, die Verteidiger der Angeklagten und schließlich der Gerichtshof sich vor ihm verhalten. In der Begründung des Urteils hat das Gericht erklärt: Man fühle sich beschämt, wenn man sieht, wie durch einen unreifen Menschen und einen Agenten der politischen Polizei die Ehre von tadelloser hochstehenden Personen in der frivolsten und leichtsinnigsten Weise angefaßt werden könne. Das sei die Preiswertwirtschaft, das sei der Unfug, gegen den mit aller Schärfe Front gemacht werden müsse. Offen gestanden, scheint uns diese Genugthuung, so wohl gemeint sie sein mag, nicht besonders erhebend. Als zuerst bekannt wurde, daß gegen die Ledert-Lüchow u. Gen. wegen des Artikels eines ostpreussischen Monatsblatts ein feierliches Strafverfahren eingeleitet werden solle, hat man erstunken noch den ausreichenden Gründen gefragt. Die Erzählung von der Fälschung des Jarentoosts war so blödsinnig, daß kein vernünftiger Mensch für das Drudderzeugnis eine andere Verwendung, als im Papierkorb haben konnte; ganz gleichgültig, ob bei der Erzeugung dieser Erfindung ein wirklicher Kriminalkommissar oder ein gewöhnlicher Knecht dabei gewesen sei. Wenn Herr von Marschall Ursoje hatte, anders zu urteilen, so kann diese nur in dem Umfange geschehen werden, daß das Exorbitante der Herren Ledert-Lüchow-Tausch in gewissen Kreisen ernsthaft behandelt wurde, so daß Herr v. Marschall den Sprung in die Defensivität thun mußte, um den Verdacht der Unberücksichtigung von sich abzuwälzen. In der That, der Gerichtshof hat ganz Recht, wenn er erklärt: Man fühle sich beschämt, wenn man sieht, daß Minister und Staatssekretäre Urteile haben, ihre kostbare Zeit zu opfern, um gegen diese Kruggebilde mit den schwersten Gesetzen zu Felde zu ziehen. War das notwendig, so muß man befürchten, daß die Ausräumung der Kloake der politischen Polizei, welche der in Aussicht gehende Prozeß Tausch vollenden soll, nicht die Wirkung haben wird, die Luft zu reinigen. Die Prozesse Ledert-Lüchow und Tausch werden schließlich auch nur eine Episode in dem Kampfe des alten Curtes gegen den neuen Curtes, d. h. in der Heße der Bismarck'schen Presse gegen die Minister v. Bötticher und v. Marschall sein, die den Agariaten und Antisemiten verhasst sind, weil sie angeblich den Sieg ihrer politischen Tendenzen verhindern. Den Grafen Caprivi hat man mit einer Ausstreuung bezüglich der Herkunft eines Zeitungartikels, die ganz auf der Höhe des Prozeßes Ledert-Lüchow stand, zu Falle gebracht. Weßhals sollte dieses Mittel gegenüber dem Staatssecretär des Auswärtigen, der den Amtssitz des Grafen Herbert Bismarck „survivre“ hat und gegenüber Herren v. Bötticher verfolgen? In diesen Personen trifft mit der persönlichen Feindschaft der Männer des alten Curtes, die jedem Nachfolger des Fürsten Bismarck ein ersprießliches Wirken unmöglich machen möchten, die politische Gegnerlichkeit zusammen und daraus erklärt sich die ganze Scrupellosigkeit in der Wahl der Kampfmittel und die Reichthümlichkeit gegenüber den unsinnigen Erfindungen, wenn sie nur zu politischen Intrigen verwendet werden können. Wer Augen hat, zu sehen und Ohren, zu hören, wird in seinem Kreise seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck in dieser Hinsicht die erbaulichsten Erfahrungen gemacht haben. Indessen beweist der Fall Tausch, daß diese Verwirrung nicht nur auch auf die offiziellen Kreise übergegangen hat; nein, daß sie zum großen Theil gerade in diesen Kreisen ihren Sitz hat. Wie wäre es sonst möglich, daß seit 5-6 Jahren der factische Leiter der politischen Polizei Preußens die Machtmittel, über welche er verfügt, im Sinne der Bismarck'schen Tactik hat

verwenden können, ohne daß die höchste Instanz sich veranlaßt gesehen hätte, diesem Spiel ein Ende zu machen. Wenn Herr v. Tausch die Drohung, welche er bei seiner Verhaftung ausgesprochen hat, indem er sagte: „Jetzt werde ich reden und nichts soll verschwiegen werden“, wahr macht, wird man das Weitere erfahren.

Politische Uebersicht.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer trat am Montag der Schatzminister das Finanzproposé vor. Das stark besetzte Haus nahm die Rede mit großem Beifall auf. Der Schatzminister führte aus, daß in dem Voranschlag unter Einfluß der Ausgaben für den Krieg in Afrika ein Defizit von 4 588 172 Lire angenommen worden war, während nach dem Rechnungsschlusse das thatsächliche Defizit nur 1 633 000 Lire beträgt; ohne die Ausgaben für Afrika würde das Betriebsjahr 1895/96 ohne Fehlbetrag abgeschlossen haben. Für 1896/97 sei ein Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen von 5 682 461 Lire. Das Budget für 1897/98 weise einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 26 015 224 Lire auf, was nach Befreiung der Ausgaben für die Eisenbahnbauten mit 23 190 059 einen Aktivrest von 2 825 175 Lire ergibt. Es ergibt sich im Ganzen ein Fehlbetrag von 986 131 Lire, der jedoch bei der Durchführung des Budgets verschwinden wird. Alle Staatsausgaben, einschließlich derjenigen für die Eisenbahnbauten, werden ohne Aufnahme einer neuen Anleihe gedeckt werden. Zur Gleichrichtung der Finanzlage, sowie zwecks Herabsetzung der mit der Bankreform verbundenen Umlaststeuer wird die Einführung einer Wehrsteuer vorgeschlagen, welche jährlich 3 Millionen abwerfen soll. Der Minister kündigte sodann Vorlagen an, betreffend die Revision der Steuer auf das bewegliche Vermögen. Die Schaffung einer nationalen Arbeiterpensionskasse, einer Creditkasse für Sicilien, ferner neue Bestimmungen, betreffend die Bank von Neapel und die Bank von Sicilien, ein Abkommen mit der Banca d'Italia, welche eine erhöhte Garantie der Banknoten durch Metall, Staatsrente oder vom Staate garantierte Rente unter Herabsetzung des Banknotenimpels bezwecken.

Rußland. Auf A b e s s i n i e n scheint auch Rußland ein Auge geworfen zu haben. Aus der französischen Botschaft kommende Nachrichten besagen der „Möng. Allg. Ztg.“ zufolge, Rußland gedente im Einverständnis mit Frankreich nach Abschluß der mit Negus Menelik von Abessinien durch dessen hier anwesenden Bevollmächtigten Aljo-Jossi erfolgreich geführten Verhandlungen den südlich der italienischen Colonie am Rothem Meer gelegenen Landstrich zu besetzen. Da sich die wegen Abtretung des Hafens von Dool mit Frankreich gepflogenen Verhandlungen zerschlagen haben, hoffe man, einen anderen geeigneten Hafenplatz zur Anlage einer Kohlenstation zu finden. Gerüchweise heißt es sogar, Rußland gehe mit dem Gedanken um, die italienische Colonie in Erythraea zu erwerben, für den Fall, daß Italien zu dem Beschuß gelangen sollte, seine afrikanische Colonialpolitik aufzugeben.

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer begründete Michel (radikal) eine Interpellation über Madagaskar. Er tabelte besonders die Nachgiebigkeit des bisherigen Generalpräsidenten Laroche gegenüber den Engländern, sowie die Absicht Laroche's, den Engländern eine Eisenbahn-Concession zu bewilligen. Colonialminister erwiderte, er werde keine Concession ohne Genehmigung des Parlaments erteilen. Maly besapunkte, die Ernennung Laroche's sei auf den Einfluß der englischen Wibelgesellschaften, die auf Madagaskar ein politisches Ziel verfolgten, zurückzuführen. Colonialminister Lebou erwiderte, der jetzige Generalgouverneur Gallieni sei mit allen Vollmachten ausgerüstet, um gegen jede Agitation

politischen Charakters vorzugehen. (Beifall.) Das Haus nahm schließlich die von der Regierung genehmigte einfache Tagesordnung mit 431 gegen 91 Stimmen an. Bei der Beratung des Colonialetats fragte Deloncle, ob Frankreich die Expedition nach Kharum gestatten werde. Nebner erhob Einspruch gegen eine „entente cordiale“ mit England, und erklärte, von England müsse verlangt werden, daß es die Verträge achte. Prinz von Arenberg eruchte um Aufklärung über die von der „Royal Niger Company“ geplante Expedition. Colonialminister Lebou erklärte, Frankreich habe keinen seiner Ansprüche aufzugeben, die englische Regierung habe die Versicherung erteilt, daß keine der Besitzungen Frankreichs bedroht sei. (Beifall.) Das Haus begann dann die Einzelberatung der Colonialetats.

Schweiz. Der schweizer Bundesrath hat einstimmig beschlossen, von der Kündigung des schweizerisch-italienischen Handelsvertrags Abstand zu nehmen, so daß derselbe noch sechs Jahre in Kraft bleibt. — Am Montag begann die erste Tagung der Bundesversammlung seit der Neuwahl des Nationalraths. Der Ständerath wählte zum Präsidenten W. Luter. Büring (liberal), zum Vizepräsidenten R. G. E. in Graubünden (radikal). Der Nationalrath beschäftigte sich zunächst mit Budgetprüfungen.

Spanien. Aus Kuba wird dem „New-York Herald“ gemeldet, daß einem Gerücht zufolge der Führer der Aufständigen, Maceo, die Eroberung überschritten habe und General Weyler im Gefecht verwundet worden sei.

Griechenland. In der griechischen Deputirtenkammer interpellirte Paletas die Regierung im Namen der Opposition über die Botschaft des Königs vom 4. d. M. Delyannis erklärte



alle die in diesen Kreisen üblichen in der Öffentlichkeit suchen und herangehen, und auf diese Weise die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich ziehen. Die auf diese Weise herangezogenen Personen; sie werden wohl auf Kreta nach Matala gehen. Die Regierung wird nicht auf die Arbeiten der Regierung eingehen, die in den nächsten Tagen eine Fiktion, da die für die Zahlung verwandten Gelder schon durch das Budget für 1897 in Anspruch genommen waren. Dagegen wird schon im Januar Ungültigkeit der vorhandenen Fonds eintreten, woraus sich die Nothwendigkeit ergibt, von dem seitens Englands angebotenen Voranschlag Gebrauch zu machen. Dazu meldet die „Times“ aus Kairo, ein französisches Syndicat, dem die Garantie einer dorthin Bankagentur zur Seite stand, habe der Regierung 500 000 Pfund Voranschlag zur Rückzahlung an den Neferefonds der Staatsschuldenscheine angeboten. Da die Regierung das Anerbieten Englands bereits angenommen und das Geld zurückerstattet hatte, konnte sie dem Anbieten nicht näher treten.